Bezugspreis
für Halle vierteljährlich bei zweimaliger Zustellung 2,50 M., durch die Post 3,25 M., ausschl. Zustellungsgebühr. Bestellungen werden von allen Reichspostanstalten angenommen.
Im amtlichen Zeitungs-Verzeichnis unter „Saale-Zeitung" eingetragen.

Für unverlangt eingehende Manuskripte wird keine Gewähr übernommen.
Nachdruck nur mit Quellenangabe: „Saale-Ztg." gestattet.

Fernsprecher der Redaktion Nr. 1140; der Geschäftsstelle Nr. 1133 a.
Anzeigen-Geschäftsstelle: Große Ulrichstraße 63, I; Telephon Nr. 590 u. 591.

Morgen-Ausgabe.

Saale-Zeitung.

Dreiundvierzigster Jahrgang.

Anzeigen
werden die Spaltenzeile oder deren Raum mit 30 Pfg., solche aus Halle mit 20 Pfg berechnet und in der Geschäftsstelle, Gr. Ulrichstraße 63, I sowie von unseren Annahmestellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen. Reklamen die Zeile 75 Pf. für Halle und auswärts 1 Mk.
Erscheint täglich zweimal, Sonntags und Montags einmal.
Redaktion und Haupt-Geschäftsstelle: Halle, Gr. Brauhausstraße 17; Nebengeschäftsstelle: Markt 24.
Anzeigen-Geschäftsstelle: Gr. Ulrichstraße 63, I; Telephon Nr. 590 u. 591.

Nr. 27. Halle a. S., Sonntag, den 17. Januar 1909.

Der neue Eisenbahnetat.

Von den zahlreichen Spezialetats, die dem preußischen Hauptetat beiliegen, weist wohl der Eisenbahnetat die größten formellen Aenderungen gegen die Vorjahre auf. Im Abgeordnetenhause war schon lange über die Unübersichtlichkeit dieses Etats geklagt worden, namentlich insofern, als es äußerst schwierig, wenn nicht unmöglich sei, sich daraus ein klares Bild von den gesamten Einnahmen und Ausgaben der Eisenbahnverwaltung zu machen. Diese Klagen sind für den Etat 1909 von dem Finanzminister berücksichtigt worden, und demgemäß weist der neue Eisenbahnetat alle Einnahmen und Ausgaben nach, die finanziell mit der Eisenbahnverwaltung nur irgend wie im Zusammenhang stehen. Sehr gefördert wird das Verständnis und die Würdigung der Eisenbahnfinanzen durch eine statistische Uebersicht des Verhältnisses des Anlagekapitals zu den Abschreibungen. Es ergibt sich daraus, daß die in dem Zeitraum 1880 bis 1907 bewirkten Abschreibungen und Tilgungen zusammen im Jahresdurchschnitt 1,68 Prozent des statistischen Anlagekapitals betragen. Dieses statistische Anlagekapital betrug, nach der „Freisinnigen Zeitung", am Ende 1907: 9590,9 Millionen Mark, während die Staatseisenbahnschulden zu derselben Zeit 6402,4 Millionen Mark ausmachten; nach dem vorliegenden Etat wird Ende 1909 das Anlagekapital sich 10 368,5 die Staatseisenbahnschulden sich auf 6816,8 Millionen Mark stellen. Da die Differenz zwischen beiden Ziffern die inzwischen erfolgte Abschreibung darstellt, so rechnet man damit, daß Ende März 1910 von dem Anlagekapital 3551,7 Millionen Mark getilgt sein werden.

Wichtiger als diese formellen Neuerungen, die ja im wesentlichen nur den Parlamentarier und Statistiker interessieren, sind die materiellen Aenderungen, die der Finanzminister vorschlägt. Dazu gehört vor allem die Neugestaltung des Ausgleichsfonds. Dieser Fonds ist durch das Gesetz vom 3. Mai 1903 geschaffen worden. Er sollte dazu dienen, gegenüber den durch das wechselnde Wirtschaftsleben eintretenden Schwankungen der Staatsfinanzen eine gewisse Stabilität herbeizuführen, indem die Eisenbahnüberschüsse der guten Jahre zum Teil reserviert wurden, um zur Deckung des Fehlbetrages in mageren Jahren verwandt zu werden. Die Hoffnungen, die auf den Ausgleichsfonds gesetzt wurden, haben sich aber nicht erfüllt, ein Umstand, den Herr v. Rheinbaben darauf zurückzuführen sucht, daß man sich dabei zu viel Ziele auf einmal gesetzt habe, indem man nicht nur den Ausgleichsgedanken verwirklichen, sondern zugleich auch den Dispositionsfonds der Eisenbahnverwaltung mit dreißig Millionen Mark aus den vorgehenden Ausschüssen dotieren wollte. So kommt es, daß augenblicklich der Ausgleichsfonds keinen Pfennig besitzt. Denn von den 154,8 Millionen Mark, die in ihn geflossen sind, sind 104,4 Millionen gleich wieder für den Dispositionsfonds der Eisenbahnverwaltung herausgenommen worden, während der Rest zur Deckung der Minderüberschüsse der Eisenbahnen aus dem Jahre 1907 Verwendung gefunden hat. Der Finanzminister macht nun den Vorschlag, einen festen Dispositionsfonds der Eisenbahnverwaltung in Höhe von 15 Millionen Mark einzurichten und die bisher aus diesem Fonds bewirkten Beschaffungen von Betriebsmitteln, die die meisten Geldanforderungen stellten, anderweitig zu bewirken. Um aber den Anreiz der Sparsamkeit aufrecht zu erhalten, schlägt der Minister weiter vor, diesen festen Dispositionsfonds von 15 Millionen Mark bis zum Betrage von 25 Millionen aus dem Ausgleichsfonds weiter zu erhöhen, wenn in den betreffenden vorhergehenden Jahren die Eisenbahnverwaltung entsprechend mehr Ueberschüsse erzielt hat. Kompliziert genug ist ja diese neue Regelung; ob sie aber bei dem Abgeordnetenhause Anklang finden wird, muß man erst abwarten.

Was nun die ordentlichen Einnahmen der Eisenbahnverwaltung in 1909 betrifft, so ist davon wenig Rühmliches zu melden. Die Einnahmen aus dem Personen- und Gepäckverkehr sind mit rund 539 Millionen — das sind beinahe 14 Millionen weniger als im Vorjahre — eingestellt worden, die Einnahme aus dem Güterverkehr mit 1284,5 Millionen — das ist sogar um 79 Millionen weniger. Wie der Finanzminister in seiner Etatsrede bereits betont hat, sind den Etatsansätzen im wesentlichen die Einnahmen des Jahres 1907 zugrunde gelegt worden. Beim Personen- und Gepäckverkehr ist dies geschehen unter Annahme einer Verkehrssteigerung von 2 Prozent gegenüber diesem Jahre. Dabei stellt sich das Etatsjahr 1909 hier noch besonders gut, da es zwei Osterfeste enthält, während in das Jahr 1907 nur ein zweiter Osterfeiertag fiel. Dieser Osterverkehr, so hofft der Finanzminister, soll allein dem Jahre 1909 gegenüber dem zweitvorhergehenden Jahre eine Mehreinnahme von 4 400 000 Mark bringen, wogegen allerdings für den Schaltag des Rechnungsjahres 1907 1 200 000 Mk. in Abgang gebracht werden. Sehr interessant ist die Bemerkung in den Erläuterungen, daß, da die Personentarifreform am 1. Mai 1907 eingeführt worden sei, die daraus entstandene Mindereinnahme in den Ergebnissen von 1907 nur für den Zeitraum von 11 Monaten zum Ausdruck gekommen sei; für das Jahr 1909 sei daher noch die Mindereinnahme für einen Monat mit 500 000 Mk. zu berücksichtigen. Während bisher offiziell und offiziös die geringere Steigerung oder, was dasselbe ist, die Mindereinnahme aus dem Personenverkehr hauptsächlich auf die Fahrkartensteuer zurückgeführt wurde, wird hier ausschließlich die Personentarifreform dafür verantwortlich gemacht. Und noch mehr! Man berechnet die schädliche Wirkung dieser sogenannten Reform sogar noch zwei Jahre nach ihrem Inkrafttreten auf das Jahr mit 6 000 000 Mark.

Vergleicht man die Betriebseinnahme von 1909 (rund 1951 Millionen Mark) und Betriebsausgaben (1374 Millionen Mark) mit denen des Vorjahres, so stellt sich der Betriebsüberschuß um 143 Millionen Mark geringer als 1908. In Wirklichkeit ist dieses auffallende große Minus aber doch etwas kleiner, da es in seinem vollen Umfange nur von der veränderten Aufstellung des Etats herrührt. Berücksichtigt man dies, so ist der Betriebsüberschuß in dem künftigen Rechnungsjahr annähernd 100 Millionen niedriger veranschlagt — allerdings auch noch ein erschreckend hoher Betrag!

Von den außerordentlichen Ausgaben behauptet der Finanzminister, alle diejenigen auf Anleihen übernommen zu haben, die unzweifelhaft einen werbenden Charakter besitzen, so den Bau zweiter und dritter Gleise, die Umbauten von Nebenbahnen zu Hauptbahnen und die Einführung des elektrischen Betriebes. Er kündigt aber sofort an, daß er, sobald die wirtschaftlichen Verhältnisse sich wieder bessern werden, von dieser Praxis zurückkommen würde, weil sonst das Anlagekapital nicht genügend schnell amortisiert werde. Diese Empfehlung des Eisenbahn-Extraordinariums zur verschleierten Schuldentilgung ist ein Lieblingsthema des Frhrn. v. Rheinbaben, das von ihm in seiner diesjährigen Rede durch den seltsamen Hinweis auf die schnellere Tilgung der Anleihen im — Reiche variiert wurde. Ob wir es aber wirklich noch erleben, daß jemals das Reich in bezug auf die Tilgung von Schulden für Preußen vorbildlich wird?

Abdankung des Fürsten von Montenegro.

Wien, 16. Jan. Hier eingetroffene Meldungen besagen, daß in Cetinje eine große Umwälzung stattgefunden habe. Fürst Nikita habe dem Throne entsagt, und Prinz Mirko sei an seine Stelle getreten. In hiesigen Kreisen werden die Meldungen ruhig aufgenommen.

A-K. Fast eine Trauernachricht. Europa brachte dem Mann, der während 48 Jahren das kleine Land der Crnogorci beherrschte, eine ziemlich ungeteilte Sympathie entgegen. Als Fürst Nikita, nachdem im Jahre 1860 sein Oheim Danilo durch Meuchelmord gefallen war, den Thron der schwarzen Berge bestieg, sah er sich durch den Aufstand in der benachbarten Herzegowina gezwungen, zu den Waffen zu greifen. Der übermächtige Gegner, die Türkei, brachte den Fürsten in eine kritische Lage und der Friede von Skutari enthielt wenig angenehme Bedingungen für Montenegro. Vierzehn Friedensjahre brachten jedoch nun dem Lande eine gedeihliche Entwicklung und als es im Juli 1876 vereint mit Serbien dem türkischen Erbfeinde von neuem den Fehdehandschuh hinwarf, stellte es eine verhältnismäßig starke Streitmacht ins Feld. Bis ins Jahr 1878 zogen sich die Kämpfe hin, die der Frieden von San Stefano zu Gunsten Montenegros beendete. Der Berliner Vertrag setzte zwar die Erfolge dieses Friedens etwas herab, doch wurde der Umfang des Fürstentums immerhin fast verdoppelt.

Die jetzt folgende lange Friedenszeit nutzte Fürst Nikita vortrefflich aus. Gründliche Reformen auf dem Gebiete des Schul- und Heereswesens sind sein Werk. In zahlreichen Schwierigkeiten, die es zu überwinden galt, erwies er sich als geschickter Diplomat, und durch die Verheiratung seiner Töchter verstand er, nahe Beziehungen mit mehreren Großmächten herbeizuführen. Zwei russische Großfürsten führten montenegrinische Prinzessinnen heim, und die Königin Elena von Italien, die jetzt bei der Katastrophe in Sizilien hervorragende Eigenschaften an den Tag legte, ist bekanntlich auch eine Tochter des Fürsten der Schwarzen Berge. — Mit einer deutschen Fürstentochter, der Prinzessin Jutta von Mecklenburg-Strelitz, vermählte sich im Jahre 1899 Erbprinz Danilo.

Nikita I. gedachte wohl, seine Tage in Ruhe auf dem Thron von Montenegro zu beschließen, und die Kunde von der Annexion Bosniens durch Oesterreich-Ungarn kam ihm sicherlich wenig erwünscht. Ohne sein Zutun sah er sich plötzlich mitten in den Strudel der Balkan-Krise hineingezogen und der Fanatismus des serbischen Brudervolkes, schien schwere Gefahren auch für Montenegro heraufzuführen. Durch die Verständigung zwischen Oesterreich und der Türkei ist nun die Balkan-Krise in ein völlig neues Stadium getreten und erfordert von den Leitern der beteiligten Staaten von neuem die Anspannung aller Kräfte. Unter diesen Umständen kann es nicht wundernehmen, wenn der Achtundsechzigjährige geneigt ist die Zügel der Regierung einem Jüngeren zu übertragen. Als sein Nachfolger wird seltsamerweise nicht der Erbprinz Danilo genannt, sondern dessen jüngerer Bruder

Prinz Mirko.

Im Gegensatz zu seinem Bruder hat er stets sehr lebhaften Anteil an der Politik seines Landes genommen. Er wurde am 5. April 1879 zu Cetinje geboren und steht somit im dreißigsten Lebensjahr. Vermählt ist er seit Juni 1902 mit Natalie aus dem Hause Konstantinowitsch. Welchen Einfluß der Thronwechsel auf die Haltung Montenegros in der Balkankrise haben wird, läßt sich zur Stunde kaum übersehen. Immerhin wird man nicht fehlgehen, wenn man annimmt, daß der neue Herrscher im Interesse seines Landes alles daran setzen wird, um die freundschaftlichen Beziehungen die Jahrzehntelang zwischen Montenegro und Oesterreich-Ungarn bestanden, wiederherzustellen und zu erhalten.

*

Sonstige Meldungen zur Orient-Krise.

Budapest, 16. Jan. Aus Szegedin wird gemeldet: Die hiesige Eisenbahnbrücke über die Theiß steht seit gestern unter militärischer Bewachung. Es sind zwölf Mann unter dem Kommando eines Offiziers zur Bewachung befohlen worden.

Konstantinopel, 16. Jan. Die Türkei behauptet, aus autorisierter Quelle zu wissen, daß Bulgarien eine Zone des von Mohammedanern bewohnten Territoriums in Ostrumelien der Türkei abtreten will als Ersatz für einen Teil der Geldentschädigung, die die Pforte verlangt.

Konstantinopel, 16. Jan. Wie Ikdam meldet, hat die Pforte, da ihr aus den Provinzen Depeschen zugehen, die von Beunruhigungen wegen der angeblichen Angliederung Kretas berichten, den Befehl gegeben, durch Lokalblätter zu veröffentlichen, daß sie sich sehr bemühe, die Souveränität der Türkei zu wahren, und daß weder die griechische Regierung noch der König Schritte wegen der Angliederung getan hätten. Alle hierauf bezüglichen Gerüchte seien nur Vermutungen.

Deutsches Reich.

Hof- und Personalnachrichten.

— Der Kaiser nahm gestern im Königlichen Schlosse zu Berlin die Vorträge des Staatssekretärs des Reichsmarineamts, Admirals von Tirpitz und des Chefs des Marinekabinetts, Vizeadmirals von Müller, entgegen.

Der Kaiser an die Witwe Ernst v. Wildenbruchs.

Bei der Witwe Ernst von Wildenbruchs lief folgendes Telegramm des Kaisers ein:

> Die Meldung von dem Hinscheiden Ihres Gatten hat mich mit herzlicher Teilnahme erfüllt, und spreche ich Ihnen mein wärmstes Beileid aus. Mit dem deutschen Volke beklage ich den Verlust des trefflichen Mannes und gottbegnadeten Dichters, dessen Lebenswerk der Mit- und Nachwelt unvergängliche Schätze geschaffen und geschenkt hat. Wilhelm I. R.

Auch der Großherzog von Sachsen-Weimar drückte sein Beileid telegraphisch aus.

Ein treffliches Wort,

das wert wäre, in dem Rathaussaale jeder Stadt als Sinnspruch zu prangen, sprach dieser Tage der Bürgermeister der kleinen Stadt Bad Kösen gelegentlich der Einführung neuer Stadtverordneten. Bürgermeister Kretschmar führte als Willkommengruß u. a. aus:

Meine Herren! Die mir zuteil gewordene angenehme Aufgabe der Einführung erscheint mir durch drei Momente besonders bedeutungsvoll. Zunächst hat der demokratische Grundsatz unserer Stadtverwaltung einen fortschrittlichen Ausbau erfahren, indem die Bürgerschaft von heute ab durch 18 Stadtverordnete an Stelle der bisherigen 12 einen erweiterten Anteil an ihrer Selbstverwaltung nehmen wird.

Vor noch nicht ganz zwei Monaten war die Säkularfeier unserer Selbstverwaltung. Möchte das eben begonnene zweite Säkulum ein neues Erwachen unseres Bürgersinnes und gerechten Bürgerstolzes werden, in dem das freie Recht des deutschen Bürgers höher gilt als äußerer Tand, Rang, und Titelsucht, und die Rechte auch der kleinen Städte nicht stagnieren wie bisher, sondern den ihnen gebührenden Ausbau und Platz ihrer Selbstverwaltung erlangen, **von ihrer regierungsseitlichen Bevormundung endlich zu mündigen Selbstverwaltungskörpern** gehoben werden. Denn hier gilt das Wort: Stillstand ist Rückschritt, ist Reaktion, gegen die wir kämpfen müssen . . ."

In diesen wenigen Sätzen finden wir präzis die Grundsätze ausgedrückt, die allein das Gedeihen einer Stadt verbürgen. Auch die kleinste Stadt muß das Recht haben, die Aktion vorzuschlagen, nach der verfahren wird, und nur dadurch, daß sich ein Bürgermeister weder von oben noch von — unten regieren läßt, kann von einem Ausbau der Selbstverwaltung in wirklich demokratischem Sinne die Rede sein.

Die Kampagne der Zentrumspresse

wird offiziös in der „Nordd. Allg. Ztg." wie folgt zurückgewiesen:

„Die mehrfach von uns behandelte Kampagne, die in einem Teil der Zentrumspresse in den letzten Wochen gegen den Reichskanzler geführt worden ist, hat ein ausländisches Blatt zu einer Umfrage bei deutschen Parlamentariern veranlaßt. Unter den mitgeteilten Aeußerungen findet sich auch eine Bemerkung, der zufolge sich einige hohe Militärs daran beteiligt hätten, dem Kaiser Anerbietungen wegen eines Kanzlerwechsels zu machen. Diese hohen Militärs, so wird weiter gesagt, könnten es dem Fürsten Bülow nicht verzeihen, daß er nicht zu Beginn der

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19090117014/fragment/page=0001

Marokko-Affäre Abrechnung mit Frankreich gehalten habe. Zur Begründung dieser Angaben wird jedoch nicht das mindeste beigebracht, offenbar weil sie tatsächlich unbegründet und beweislos sind. Wir können deshalb die erwähnten Aeußrungen als einen haltlosen Versuch, Mitglieder der Armee der Teilnahme an einer politischen Intrigue zu beschuldigen, nur lebhaft bedauern."

Das Steuerprivileg der Beamten.

Die verstärkte Gemeindekommission des Abgeordnetenhauses hat gestern den § 1 des Gesetzentwurfes betreffend die Heranziehung der Beamten zur Gemeindeeinkommensteuer unter Ablehnung verschiedener Abänderungsvorschläge mit 12 Stimmen in der Regierungsfassung angenommen.

„Die unmittelbaren und mittelbaren Staatsbeamten sowie die Beamten des königlichen Hofes werden in den Gemeinden zur Einkommensteuer gleich den übrigen dieser Steuer unterworfenen Personen herangezogen, sofern nicht mehr als 100 Prozent Zuschläge erhoben werden. Werden Zuschläge in höherem Betrage erhoben, so trifft der Mehrbetrag der Zuschläge nur den auf das außerdienstliche Einkommen entfallenden Teil des Steuersatzes. Werden besondere Einkommensteuern erhoben, so darf der Steuersatz, soweit er das dienstliche Einkommen trifft, nicht über den Betrag hinausgehen, der bei einer Zugrundelegung des § 38 des Kommunalabgabengesetzes vom 14. Juli 1893 auf dieses Einkommen entfallen würde.

Die preußische Regierung und die Rangstellung der Volksschullehrer.

Bekanntlich erstrebt die preußische Lehrerschaft in Rücksicht auf ihre Vorbildung und die Bedeutung ihrer Arbeit **Gleichstellung in Gehalt und Rang mit den Sekretären** der Staatsverwaltung. Während nun alle Parteien des Abgeordnetenhauses diese Forderung als berechtigt anerkannt haben, unternahm es der Finanzminister in der Kommission, die das Lehrerbesoldungsgesetz zu beraten hatte, vor einer Erhöhung der Lehrergehälter über die Bezüge der Assistenten hinaus zu warnen, da die Staatsbeamten sich bereits über eine Bevorzugung der Lehrer beklagten! Wie ernst die Regierung diese sonderbare Tatsache nimmt, zeigte sie auch durch ihre Stellungnahme zu einem Antrage, der den Lehrern die gleichen Umzugskosten, Tagegelder und Zeugengebühren wie den Subalternbeamten gewähren wollte, indem sie sich dagegen erklärte. Ihre Zustimmung hätte den Lehrer äußerlich in die Rangklasse der mittleren Staatsbeamten versetzt, zu denen sie doch auch Herr von Studt schon rechnete und es wäre endlich einmal die kränkende Zurücksetzung, die ihnen namentlich bei Bemessung der Zeugengebühren stets widerfährt, beseitigt worden. Wie groß diese ist, sieht man z. B. an einem Falle, in dem der Ortschulinspektor 19 Mark, der Gendarm 8 Mark und der Lehrer — 2 Mark Zeugengebühren erhielt. Da die Staatsfinanzen in der Regel hierbei nicht in Betracht kommen, weil ja der Verurteilte die Kosten tragen muß, so können doch finanzielle Bedenken hier nicht bestehen. **Es wäre interessant, zu erfahren, ob vielleicht die zarte Rücksichtnahme auf Beamtengruppen, die es als eine Herabsetzung empfinden, wenn die Lehrer ihnen gleichgestellt werden, allein maßgebend ist.**

Familiensinn und Nachlaßsteuer.

Zu Gunsten der Nachlaßsteuer weisen die „Münch. Neuest. Nachr." auf eine Meldung in englischen Blättern hin, wonach an einem einzigen Tage (2. Januar) von fünf Hinterlassenschaften im Gesamtbetrage von 71 Mill. Mark in England an Gebühren (Nachlaß- und Erbschaftssteuer) über 9 Millionen Mark dem Staate zufallen. Eine einzige Erbschaft von 50 Millionen bringt 7 Mill. Steuern, eine andere von 11 Millionen 1,2 Millionen, die kleinste von 2,2 Millionen immer noch 160 000 Mk. Und dabei behauptet in England kein Mensch, daß bei diesen enormen Abgaben vom Nachlaß das Gefühl der Hinterbliebenen bedrängt und der Zusammenhang der Familie zerrissen würde, was bekanntlich in Deutschland die unausbleibliche Folge der sehr bescheidenen Nachlaß- und Erbschaftssteuern sein soll.

Zu dem Mehlstreit mit der Schweiz,

der jetzt sogar zum Boykott gegen Deutschland geführt hat, erfährt der „Tag" an unterrichteter Stelle, daß noch ein Versuch der friedlichen Beilegung des Streites in Aussicht stehe. Die Boykottbewegung dürfte voraussichtlich keine besondere Ausdehnung gewinnen. Daß die deutsche Regierung in dieser Sache sich einfach in die Bedingungen fügt, die von schweizerischen Interessenten aufgestellt werden, halten wir für ausgeschlossen.

Parteinachrichten.

Das Befinden des Grafen Hompesch hat sich, wie die gestrige Abendausgabe der „Germania" meldet, im Laufe des gestrigen Vormittags etwas gebessert. Der Kranke fühlte selbst einige Erleichterung, namentlich hinsichtlich der Atmungsbeschwerden, und sprach auch etwas freier.

— **Reichstagsabgeordneter Dr. Ruegenberg** (Zentr.), Vertreter des Wahlkreises Koblenz 6, ist gestern morgen in Bonn gestorben.

Hermann Freese †. Wie aus Bremen gemeldet wird, ist dort der frühere langjährige freisinnige Reichstagsabgeordnete Hermann Freese im Alter von 65 Jahren gestorben. Er gehörte politisch zur freisinnigen Vereinigung und vertrat den Wahlkreis Bremen im Reichstag von 1892 bis 1903. Im Jahre 1902 machte er die Kämpfe gegen den neuen Zolltarif als tapferer Vertreter des freisinnigen Standpunktes mit. Bei den Neuwahlen 1903 unterlag er der Sozialdemokratie. Bei den letzten Wahlen ist Bremen von der Freis. Volkspartei zurückerobert worden.

Allgemeine Mitteilungen.

— Die Kosten für die Indienststhaltung der Kaiserlichen Jacht „Hohenzollern", so meldet man aus Kiel, sind dauernd im Wachsen begriffen. In den Rechnungsjahren 1907 und 1908 betrug die Steigerung nur 12 860 Mk. resp. 25 416 Mk. Im neuen Rechnungsjahr wird aber die Steigerung nicht weniger als 125 940 Mk. betragen. Hierdurch wird sich die Indienststhaltung des Kaiserschiffes auf 529620 Mark stellen!

— Der zurzeit in Korfu liegende Kreuzer „Viktoria Luise" hat, wie die „Nordd. Allg. Ztg." meldet, Befehl erhalten, nach Palermo zu gehen, um bei Aufstellung der von dem Kaiser gestifteten Baracken durch den Leibarzt Dr. Niedner behilflich zu sein.

— In einem Steckbrief, den die Staatsanwaltschaft in Flensburg hinter einem Schweizer erlassen hat, heißt es, daß dieser noch eine Freiheitsstrafe zu verbüßen habe von 2 Monaten, 20 Tagen, 16 Stunden und — 5 Minuten... (Es ist ein Glück, daß für Stunden und Minuten nicht auch Zinsen berechnet werden, sonst könnte der Verfolgte, wenn er vielleicht erst nach ein paar Jahren gefaßt wird, samt Verzugszinsen lebenslänglich sitzen!)

Deutscher Reichstag.

186. Sitzung vom 16. Januar, 11 Uhr.

Die erste Lesung des

Arbeitskammergesetzes

wird fortgesetzt.

Abg. Hoeffel (Reichsp.):

Es ist bezeichnend, daß sich gestern gerade wieder diejenige Partei am ablehnendsten aussprach, die sonst immer die Interessen der Arbeiter ganz besonders zu vertreten vorgibt! Meine Freunde würden der Vorlage uneingeschränktes Lob erteilen, wenn wir nicht wüßten, das schon sehr oft gerade solche sozialpolitische Vorlagen, auf die man große Hoffnungen gesetzt hat, diese enttäuscht haben. Gleichwohl aber sind meine Freunde der Ansicht, daß die Regierung mit den Arbeitskammern an sich das richtige getroffen hat. Nicht richtig erscheint uns, daß die Handwerker mit in das Gesetz einbezogen sind; die Handwerker haben doch andere Interessen. Zu billigen ist dagegen, daß die Handelsgehilfen nicht einbezogen sind. Die Arbeitgeber-Verbände haben sich vielfach gegen dieses Gesetz ausgesprochen. Jedenfalls können Sie auch nicht leugnen, m. H., daß manche von den Gründen, die von den Arbeitgebern vorgebracht sind, beachtenswert sind. Wir werden aber jedenfalls mitarbeiten, um etwas schaffen zu helfen, was dem sozialen Frieden dient. Wir wollen mithelfen zur Ueberbrückung der Gegensätze zum Wohle der Allgemeinheit.

Abg. Behrens (wirtsch. Vgg., christl.-soz.):

Ich will doch zunächst feststellen, daß sich erfreulicherweise durchaus nicht alle Handelskammern dem unsozialen Standpunkt derer angeschlossen haben, die gegen das Gesetz sind. Jedenfalls aber kann das unsoziale Verhalten der Großunternehmer an der Stimmung im Lande, die in der Hauptsache für paritätische Arbeitskammern ist, nicht ändern. Und ebenso wenig kann daran der Schwanengesang etwas ändern, den gestern Herr Legien angestimmt hat. Uebrigens ist auch eine große Anzahl sogar unter den sozialdemokratischen Arbeitern für paritätische Kammern. Und die christlich-sozialen Arbeiter haben geschlossen an diesem Standpunkte festgehalten. Wundern muß ich mich, daß so viel Großunternehmer auf einmal für Arbeiterkammern sind! Bisher haben sie sich doch für die Vertretung der Interessen der Arbeiter nicht so bemüht; es scheint mir daher fast, als sei es ihnen auch jetzt mit der Interessenvertretung der Arbeiter nicht so sehr ernst. Meinen Freunden, den Christlich-sozialen, scheint es, daß die Macht der Arbeiter keineswegs durch reine Arbeiterkammern gestärkt wird, wie die Sozialdemokraten dies glauben, sondern vielmehr durch das Zusammentagen der Arbeiter mit den Unternehmern in gemeinsamen Kammern. Wir halten auch — und auch darin sind wir im Gegensatz zu den Sozialdemokraten — die Pflege des sozialen Friedens nicht für eine Utopie. Gerade die Arbeitskammern wirken erzieherisch auch auf die Unternehmer, die bisher von einem Zusammenberaten mit Arbeitern nichts wissen wollten. Sehr wertvoll ist es uns, daß die Heimarbeiter mit in die Arbeitskammern einbezogen werden sollen. Für erwünscht würden wir aber auch eine besondere Kammer für Heeres- und Marinearbeiter halten. Weiter möchten wir durch eine Erklärung des Staatssekretärs die Befürchtungen der Handlungsgehilfen zerstreut wissen, daß diesen überhaupt eine besondere Vertretung vorenthalten werden soll.

Abg. Kulerski (Pole):

Der Staatssekretär hat gestern, wie ich anerkenne, eine sehr schöne Rede gehalten. Trotzdem stehen wir aber der Vorlage mit gemischten Gefühlen gegenüber, denn sie ist eigentlich, sieht man sie genau an, nur ein Rahmen, in den erst die Kommission das Bild hineinbringen soll. Wenn wir die Vorlage gleichwohl begrüßen, so geschieht es, weil sie uns zeigt, daß es sozialpolitisch überhaupt vorwärts gehen soll. Ich verstehe nicht recht, weshalb man den Arbeitern nicht überhaupt reine Arbeiterkammern geben will. Von der Zusammenarbeit der Arbeiter und Unternehmer in den Arbeitskammern verspreche ich mir sehr wenig; es kann das vielleicht nur zur Verdunkelung der Ansichten und Wünsche der Arbeiter führen.

Abg. Dr. Potthoff (frs. Vgg.):

Meine politischen Freunde haben die Förderung des sozialen Friedens stets für eine der wichtigsten nationalen Aufgaben gehalten. Wir freuen uns daher über diesen neuen Versuch, unnütze Streitigkeiten zu vermeiden, um so mehr, da der Entwurf gegenüber dem Vorentwurf bereits erhebliche Besserungen aufweist. Diese Bereitwilligkeit der Regierung läßt uns hoffen, daß auch die zuweilen wohl recht weitgehenden Verbesserungsvorschläge des Reichstages bei der Regierung freundliche Aufnahme finden werden. Die paritätischen Arbeitskammern können und sollen keine Interessenvertretung der Arbeiter sein. Darum schließen sie aber auch eine solche einseitige Vertretung in Arbeiterkammern gar nicht aus. Einstweilen genügen freilich dazu die deutschen Gewerkschaften, denen zu unserer Freude der Staatssekretär gestern die höchste Anerkennung gezollt hat. Er sollte nur die Konsequenz ziehen, die Gewerkschaftsbewegung endlich von den Hemmungen und Schikanierungen durch die Verwaltungsbehörden zu befreien. Mehr als die Gewerkschaften könnten auch die Arbeiterkammern heute und so lange nicht leisten, als es Axiom der Regierung ist, sozialdemokratische Wünsche möglichst zu ignorieren. Wir haben es hier also nur mit einer paritätischen Organisation zur Förderung des sozialen Friedens zu tun. Danach muß die Aufgabe der Arbeitskammern im Gesetz bestimmt werden. In den Vordergrund muß die Behandlung aller Fragen des Arbeitsverhältnisses gestellt werden. Dazu gehört vor allem auch eine Mitwirkung der Arbeitskammern an den Tarifverträgen, die weiter gehen muß als die bisherige Tätigkeit der Gewerbegerichte. Mein Freund Barth hat die guten Wirkungen des Einigungszwanges in Kanada selbst beobachtet und in der deutschen Presse geschildert. Weiter müssen die deutschen Arbeitskammern einen Gedanken verwirklichen, den zuerst Naumann ausgesprochen hat, sie müssen die Ausführung und den Ausbau der sozialpolitischen Gesetzgebung in die Hände der Interessenten legen und eine Maschine zur Ersparung von Gesetzgebungsarbeit werden. (Sehr gut!) Zu diesem Zweck müssen die Arbeitskammern freieste Initiative und volle Selbstverwaltung haben. Wenn die Organisationsfreiheit der Arbeitskammern unbeschränkt ist, spielt auch die Frage der sachlichen oder örtlichen Gliederung nur eine untergeordnete Rolle; ganz nach Bedarf werden dann die Arbeitskammern zu Ortskartellen oder Provinzverbänden zusammentreten können. Auch der Grundstein zu einem späteren Reichsarbeitsamt könnte schon jetzt gelegt werden. Mit besonderer Freude begrüßen wir in den Bestimmungen über das Wahlrecht die Anerkennung der vollen Gleichberechtigung der Frauen. Noch vor wenigen Jahren mußten wir gegen das Kaufmannsgerichtsgesetz stimmen, weil der Reichstag in unverständlicher Rückständigkeit die Frauen entrechtete. Um so größer ist jetzt der Fortschritt! Das Wahlalter muß freilich noch herabgesetzt und die Wählbarkeit der Arbeitersekretäre gesichert werden. Sehr bedauerlich ist der Ausschluß der Post-, Telegraphen- und Eisenbahnbetriebe aus den Arbeitskammern. Ganz unklar hat der Entwurf die Stellung der Arbeiter im Handelsgewerbe, der Werkmeister und der Handlungsgehilfen gelassen. Gerade diese Mittelschichten könnten für den Ausgleich der Interessen sehr viel tun. Deshalb treten wir für Einbeziehung aller Angestellten in die Arbeitskammerorganisation als gleichberechtigte Gruppe ein. Will man das aber nicht, so muß man diese Gruppen vollständig aus dem Gesetz herausnehmen und ihnen eine besondere Kammer schaffen. Und da bitte ich den Staatssekretär, uns schon jetzt seine Grundgedanken mitzuteilen, damit wir sehen, daß es sich dabei nicht um ein Art Gesellenausschuß bei der Innung handelt (Beifall links.)

Direktor im Reichsamt des Innern Caspar:

Der Vorredner wünscht zu wissen, welche Einrichtungen für Werkmeister und Handlungsgehilfen geplant sind? Darüber schon jetzt Vorschläge zu verlangen, dürfte zu weit gehen. Zuvor ist es doch wohl nötig, sich über die vorliegende Organisation zu verständigen.

Abg. Giesberts (Ztr.):

Die Gegensätze zwischen Unternehmern und Arbeitern sind außerordentlich scharf geworden. Die Arbeitskammern werden sicherlich Besserung schaffen, damit der Arbeitskrieg nicht in Permanenz erklärt wird. Hoffentlich findet der Entwurf eine recht große Mehrheit.

Abg. Severing (Soz.)

weist die in der Debatte erhobenen Vorwürfe gegen die Sozialdemokratie zurück und vertritt die Forderung seiner Partei nach Arbeiterkammern. Für Arbeitskammern sei die Sozialdemokratie nur zu haben, wenn ihnen die Exekutivgewalt und Verwaltungstechnischen Aufgaben zugewiesen werden. Der Staatssekretär erhoffe viel von der Aussprache zwischen Unternehmern und Arbeitern. Da sollte er als erster diesen Weg beschreiten. Es sei aber sehr fraglich, ob er zu dem nächsten in Berlin stattfindenden Tabakarbeiter- und Bergarbeiterkongresse einen Vertreter entsenden werde. In der Kommission werde die Sozialdemokratie mitarbeiten

Damit schließt die Diskussion.

Die Vorlage geht an eine Kommission von 21 Mitgliedern.

Der Präsident macht Mitteilung von dem Ableben des Abg. Ruegenberg (Ztr.). Das Haus vertagt sich. Nächste Sitzung Montag 1 Uhr: Justizetat.

Schluß gegen 3 Uhr.

Ausland.

Frankreichs Marokkopolitik in der Kammer.

Das Ergebnis der Marokko-Erörterung in der französischen Kammer faßt der Abgeordnete Jaurès folgendermaßen zusammen:

> Ich habe schon jetzt die Hauptsache erreicht, die Kammer und das Land wissen, daß über die Errichtung der Militärposten in Ost-Marokko ein Bericht des Generals Lyautey von achtzig eng geschriebenen Seiten besteht, der so heikle diplomatische Fragen berührt, daß die Regierung ihn nicht veröffentlichen kann. Das gibt eine Vorstellung von der Bedeutung und dem gefährlichen Ernst der Unternehmungen, die man in Ost-Marokko vorbereitet. Die ganze Marokkofrage fängt von vorne an.

Britischer Luft-Flottenverein.

Die Londoner „Daily Mail" bringt eine Unterredung mit Oberst Massey, dem bekannten englischen Sachverständigen auf dem Gebiet der Luftschiffahrt, der erklärte, England müsse ebenso die Weltherrschaft der Luft wie die Vorherrschaft zur See besitzen. Zu diesem Zwecke sei der „Britische Reichsverein für Luftschiffahrt" gegründet worden.

Die Wirren in Persien.

Die russische Regierung ist, wie „Retsch" erfährt, mit der Ausarbeitung der Bedingungen beschäftigt, unter denen sie die Bürgschaft für eine neue persische Anleihe übernehmen würde. Der Betrag ist noch nicht festgesetzt, dürfte aber recht bedeutend sein, da die Anleihe nicht nur zur Deckung der laufenden Bedürfnisse, sondern auch zur Hebung der wirtschaftlichen Lage des Landes dienen soll. England hat bereits seine Zustimmung gegeben. Die Anleihe wird in Frankreich aufgenommen werden.

Halle und Umgebung.

Halle a. S., 17. Januar.

Sonntagsplauderei.

Schellengeläut! Ja, jetzt hat er wirklich seinen Einzug gehalten, der neckische Prinz aus Narrenland. Der Inseratenteil kündet, wo er sein lustiges Quartier jetzt und in den nächsten Wochen aufzuschlagen gedenkt.

Hei, da geht's fröhlich zu!

Blendend durchflutet die Fülle des Lichts den Saal, den allerlei bunte Dekorationen zieren. Wiegende Walzer, flotte Polka ertönen, „Die lustige Witwe", der „Walzertraum" und die „Dollarprinzessin" müssen ihre schönsten Weisen herleihen, und seltsam geputzte Gestalten mit allerlei Tand drehen sich im Reigen. Hier in stolzer Würde ein Ritter, in eherner Rüstung, an der Seite das breite Schwert; dort ein grotesk herausstaffierter Spanier, auch degenbewehrt, mit munteren Jungfrauen charmierend, die eine mit langen blonden Zöpfchen als deutsches Gretchen gekleidet, die andere im samtenen Mieder und mit Bändern am Hut, ein Dirndl von der Alm, „wo es ka Sünd gibt". Na, auf unsern Maskenbällen gibt's auch ka Sünd; dafür sorgt schon unsere Kriminalpolizei, die in einer Zahl vertreten zu sein pflegte, größer als die Schar der Herrenmasken.

Zwischendurch machen Clowns ihre harmlosen Späße. Es herrscht eitel Freude und Wonne, und daran kann auch die Tatsache nichts ändern, daß unser städtisches Leihamt nie so überlaufen ist, wie zu der Zeit, wo Prinz Karneval glänzenden Hof hält.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19090117014/fragment/page=0002

In den Vereinen sind Maskenfeste in den letzten Jahren auch wieder recht beliebt geworden, aber ein kostspieliges Vergnügen ist's. Die Damen haben es darin in gewisser Beziehung leichter als die Herren. Haben sie die Garderobenfrage erledigt, dann gibt's keine Attacke mehr auf den Geldbeutel. Und das Kostümproblem wissen sie mit dem den Frauen eigenen Geschick zu lösen, ohne allzu große Aufwendungen. Inventurausverkauf! prangt's an allen Ecken und Enden an den Schaufenstern. Da sind rasch die nötigen Zutaten zu einem wirkungsvollen Phantasiekostüm erstanden, und unter den fleißigen flinken Fingern fügt sich der bunte Kram, Bänder und Flitter schnell zu einer kleidsamen Maskengarderobe, die farbenreich im Lampenlicht erstrahlt.

Ja, unsere Damen sind eben ökonomische Talente. Schade, daß wir ihnen nicht auch unsere städtischen Finanzen anvertrauen können. Dann gäb's vielleicht nicht so derbe Steuerzuschläge . . .

Eine Verstärkung unserer Feuerwehr

wird zum neuen Etatsjahr verlangt, und zwar will man 17 Feuerwehrmänner neu anstellen. An Gehältern sind dafür je 1200 Mk., in Summa 20 400 Mk. in Aussicht genommen.

Im Ganzen beziffert sich unser Feuerwehretat auf 157 912 gegen 141 507 Mk. im Vorjahr, also eine Steigerung um 16 405 Mk.

Kommunalsteuerfreiheit der Volksschullehrer.

Der Vorstand des Lehrerverbandes der Provinz Brandenburg hat sich folgenden Beschluß des Wilmersdorfer Lehrervereins zu eigen gemacht und dem geschäftsführenden Ausschuß des Preußischen Lehrervereins überwiesen, der ihn auf seiner nächsten Vertreterversammlung zur Erledigung bringen wird:

„Der Wilmersdorfer Lehrerverein spricht sein lebhaftes Bedauern darüber aus, daß der „Entwurf betr. die Heranziehung der Beamten zur Gemeindeeinkommensteuer" die bisherige Ausnahmestellung der Volksschullehrer nicht beseitigt und bittet den Vorstand des Lehrerverbandes der Provinz Brandenburg, den geschäftsführenden Ausschuß des Preußischen Lehrervereins zu veranlassen, geeignete Schritte zur Beseitigung dieser Asnahmestellung zu unternehmen mit dem Hinweis, daß für die Heranziehung zu den Gemeindesteuern eine entsprechende Gehaltsentschädigung gewährt werde. Gleichzeitig fordert der Wilmersdorfer Lehrerverein, daß der Preußische Lehrerverein eventuell mit aller Energie die Verleihung des passiven Wahlrechts an die Lehrer erstrebe."

Zur Aufführung von Mozarts „Bastien und Bastienne" im Volksbildungsverein am 22. Januar.

Die Mozartsche Jugendoper „Bastien und Bastienne", die am 22. d. M. im Volksbildungsverein zur Aufführung gebracht wird, hat in mehrfacher Hinsicht das Interesse aller Musikfreunde für sich. Sie ist zunächst als das Werk eines zwölfjährigen Knaben, der hier schon seine staunenswerte Genialität deutlich bekundet, des allgemeinen Interesses sicher, anderseits verbindet sich mit ihr noch ein besonderes literarisches Interesse, denn sie steht in engem Zusammenhange mit der französischen Literatur, und zwar mit keinem geringeren als dem Philosophen Jean Jacques Rousseau, denn „Bastien und Bastienne" geht auf das zierliche Singspiel „Le devin du village" Rousseaus, der neben seiner Tätigkeit als Philosoph auch eine bedeutende Stellung in der Musikgeschichte hat, zurück.

Dieses Rousseausche Singspiel, das der Vorliebe des Philosophen für die italienische opera buffa entsprang, die hier gleichsam ein Pendant bei den Franzosen bekommen sollte, erfreute sich in Frankreich lange Zeit der größten Beliebtheit bei allen Schichten des Volkes, auch am Hofe wurde es wiederholt mit größtem Beifall aufgeführt.

Von diesem Rousseauschen Singspiel verfaßte die geistvolle Mme. Favart eine Parodie, die sie „Les amours du Bastien et Bastienne" betitelte. Hier wird der Versuch gemacht, das Rousseausche Schäfermilieu auf derbe ländliche Verhältnisse zu übertragen. Ein gewisser Weiskern übertrug den Text ins Deutsche, der nach Anbringung mehrerer Veränderungen von Mozart 1768 komponiert wurde.

Trotz der überaus einfachen Handlung, die uns vor Augen führt, wie die Schäferin Bastienne und ihr ungetreuer Liebhaber Bastien durch den Zauberer Colas wieder friedlich zusammengeführt werden, wird sich keiner dem Eindruck dieses anmutigen Werkes zu entziehen vermögen. Schon als Knabe schlägt Mozart hier Töne herzlicher, echt deutscher Innigkeit an, wie wir sie in seinen späteren Werken zu hören gewohnt sind. Aufs höchste werden wir überrascht durch diese Ansätze feiner Charakterisierungskunst, wie sie uns besonders in den Arien des Zauberers Colas und der Bastienne entgegentreten. Dazu wirkt die Beherrschung der technischen Ausdrucksmittel, besonders der oft originellen Instrumentierung mit Oboen, Hörnern und in einer Arie des Bastien auch mit Flöten bei einem Zwölfjährigen geradezu frappierend.

Das melodisch überaus reizende Werk, das seit einigen Jahren auch in den Spielplan großer Theater wie des Kgl. Theaters zu Hannover und des Covent-Gardentheaters zu London aufgenommen worden ist, bietet einen wertvollen Beitrag zum Verständnis der Gesamtpersönlichkeit Mozarts.

Dr. W. P.

Personalien der Ober-Postdirektion. Angenommen ist zum Postagenten der Schuhmachermeister Kürschner in Cläden. — Versetzt sind die Ober-Postassistenten Franz von Saßnitz nach Roßla, Möbes von Cönnern nach Weimar, die Postassistenten Bremitz von Halle nach Teuchern, Langrock von Halle nach Eilenburg, Pönitz von Zahna nach Torgau, Rößing von Eisleben nach Roßleben, Eduard Schmidtl von Halle nach Bitterfeld, Wippo von Halle nach Ortrand, Zierau von Teuchern nach Mansfeld. — Gestorben sind der Postdirektor Münstermann und der Ober-Postassistent Jungnickel in Halle.

Die Petitionen des Verbandes der mittleren Reichspost- und Telegraphenbeamten (Ortsverein Halle) und des Vereins der Oberpostschaffner, Oberbriefträger usw. um Einreihung Halles in die Wohnungsgeldzuschußklasse B statt C sind an das Haus der Abgeordneten abgegangen. Ueber den Inhalt der Petitionen sind unsere Leser orientiert.

Neues Theater. Auch die heutige Nachmittagvorstellung, Björnsterne Björnsons „Ueber unsere Kraft", ist ausverkauft, nur noch einige Stehplätze sind zu haben. Die Novität „Die Welt ohne Männer" geht abends 8.5 zum ersten Male in Szene.

Französische Vorträge. Der Lektor des Französischen auf unserer Universität, Herr V. Michel, hat sich bereit erklärt, in Anschluß an die von seinen Vorgängern in vergangenen Wintern veranstalteten französischen Literaturvorträge, für weitere Kreise eine Serie von 5 Vorträgen über die „Entwickelung der zeitgenössischen Poesie in Frankreich" zu halten. Ohne Zweifel werden sie in den gebildeten Kreisen unserer Stadt das gleiche Interesse finden. Beginn Donnerstag, den 21. Januar, 7¼ Uhr. (Näheres siehe Inserat.)

Entomologische Gesellschaft. Montag abend 8½ Uhr ist Sitzung im Kolonialzimmer des Reichshofs. Wegen der geplanten Eintragung ins Vereinsregister findet erst Besprechung des Entwurfs der Satzungen, danach erst Demonstrationen und wissenschaftliche Mitteilungen statt.

Antiultramontaner Reichsverband (A. U. R.). Da nach der vorgestrigen Versammlung, in der Graf Hoensbroech über „Ultramontanismus und Kultur" sprach, viele dem Antiultramontanen Reichsverbande (A. U. R.) beitreten wollten, so bittet uns Graf Hoensbroech, mitzuteilen, daß sich die Geschäftsstelle des Antiultramontanen Reichsverbandes in Berlin S.W., Wilhelmstr. 122a, befindet. Anmeldungen und Anfragen sind dorthin zu richten. Der Verband, dessen Vorsitzender Admiral v. Knorr ist, bezweckt, durch Wort und Schrift Aufklärung zu verbreiten über die Gefahr, die unserer nationalen Selbständigkeit und kulturellen Entwicklung durch den Ultramontanismus droht. Konfessionelle und parteipolitische Bestrebungen sind vom Verbande ausgeschlossen. Auch scheidet der Verband scharf zwischen Ultramontanismus und katholischer Religion. Der jährliche Mindestbeitrag beträgt 2 Mk.

Der Viktoria-Klub hielt am 15. Januar seinen „Weihnachtsball" in den Räumen der Loge zu den fünf Türmen ab. Das dem Ball voraufgehende Konzert war geschmackvoll zusammengestellt. Fräulein Frida Meyer vom hiesigen Stadttheater sang in künstlerischer Weise die Arie „Er schläft" aus dem „Waffenschmied" und einige Lieder, sowie mit Herrn Martin Fiedler (Schüler des Ersten Halleschen Konservatoriums) zusammen das Duett der Rose Friquet und des Sylvain aus dem „Glöckchen des Eremiten" Der weitere Verlauf des Konzertes brachte noch Klavier- und Gesangsolis, von Mitgliedern und Freunden des Klubs ausgeführt, die in ihrer vorzüglichen Ausführung allgemeinen Beifall fanden. Ein dem Konzert folgendes, ausgezeichnet gespieltes Lustspiel „Fräulein Witwe" bildete den Uebergang zum heiteren Teil des Abends. Die allgemeine Fröhlichkeit steigerte sich, als der Weihnachtsmann mit einem Engel erschien und in humoristischer Weise seine Gaben verteilte. Der das Ganze beschließende Ball erreichte erst in der Morgenfrühe sein Ende.

Provinzial Nachrichten.

August Paschen †.

Köthen, 15. Jan. Eine der markantesten Persönlichkeiten aus dem Kreise unserer Großindustriellen ist aus diesem Leben geschieden. In Dessau, wohin er nach seinem Rücktritt von der Leitung der von ihm begründeten Fabrik übergesiedelt war, ist gestern abend August Paschen nach längerem Leiden im 77. Lebensjahre gestorben. Der Verblichene war ein Selfmademann. Aus den allerbescheidensten Anfängen heraus hat er das umfangreiche Etablissement geschaffen, das heute Hunderten von Arbeitern Beschäftigung gibt.

Katharina die Heldenmütige.

† **Rudolstadt,** 15. Jan. Für das Schwarzburg-Rudolstädtische Land war gestern ein Festtag ganz besonderer Art. Vor 400 Jahren wurde an diesem Tage eine Frau geboren, deren Andenken nicht bloß im Kreise ihres Volkes, sondern auch in den Herzen aller echten Deutschen fortlebt. Gräfin Katharina, die Heldenmütige von Schwarzburg, erblickte am 14. Januar 1509 als Gräfin von Henneberg das Licht der Welt. Die streng richtende Geschichte vermochte nicht auf den Spiegel ihres Lebens auch nur den Schatten eines Fleckes zu werfen. Maler und Dichter hat sie allezeit begeistert, die ihre Taten und Worte der Nachwelt überlieferten. Kein Geringerer als Schiller hat ihr kühnes, unerschrockenes Auftreten dem gefürchteten Spanier Herzog von Alba gegenüber der ganzen Welt in wirkungsvollen Worten geschildert. Allen Deutschen ist ihr Wort bekannt: „Meinen armen Untertanen muß das Ihrige wieder werden, oder, bei Gott, Fürstenblut für Ochsenblut!" Zugleich füllte sich der Saal mit Gewappneten und Alba mußte sich vor der tapferen Fürstin beugen.

So soll und so wird Katharina, die Heldenmütige, stehen bleiben: ein hohes Vorbild. Sie starb im 59. Lebensjahre am 7. November 1567.

Winterfest des Oberharzer Skiklubs.

Braunlage, Oberharz, 16. Januar. Die berufenste Autorität, der Deutsche Skiverband, hat bekanntlich im Oktober 1908 in München beschlossen, seine diesjährigen Verbandswettläufe, also das größte skisportliche Ereignis Deutschlands, in Braunlage im Oberharz vom 22. bis 25. Januar ds. Js. abzuhalten.

Diese Verbandswettläufe, in denen die Meisterschaften von Deutschland und im Oberharzer Skiklub zum Austrage gelangen, finden zusammen mit dem 11. großen Winterfest des Oberharzer Skiklubs statt und versprechen mit ihrer reichen Abwechselung von verschiedenen Wettläufen für Damen, Herren und Kinder, Wettspringen und Wettrodeln äußerst interessant zu werden, zumal viele erste Skiläufer Deutschlands ihre Beteiligung zugesagt haben.

Die Geländeverhältnisse Braunlages eignen sich aber auch in auffälliger Weise für ein solches Fest. Dazu kommt eine nach Angaben des skitechnischen Ausschusses des Deutschen Skiverbandes hergestellte, großzügig angelegte Sprungschanze am Wurmberge. Zum Muster hat das Profil des bekannten Solberg-Sprunghügels bei Christiania gedient, der sogar noch um 2—3 Grad übertroffen wird. Die Braunlager Sprungschanze ist 270 Meter lang und hat vom Anlauf bis zum Auslauf 80 Meter Höhenunterschied.

Die Rodelbahn, auf der das Preisrodeln vor sich geht, liegt gleichfalls am Hange des 968 Meter hohen Wurmberges und ist eine der vorzüglichsten und betriebssichersten Deutschlands. Sie ist 2 Km. lang, bei einem Maximalgefälle von 36 Grad und einem Durchschnittsgefälle von 10 Grad.

Braunlage selbst aber richtet sich gleichfalls ein durch Herstellung kunstvoller Schneebauten, Ehrenpforten, Tannenspaliere, Girlanden- und Fahnenschmuck seine Gäste, die zu Tausenden zu erwarten sind, würdig zu empfangen und zu beherbergen.

Ober-Teutschenthal, 15. Jan. (Feuer.) Heute morgen gegen 7 Uhr brannte die Scheune des Fleischermeisters Neutschmann bis auf die Umfassungsmauern nieder. Die Brandursache konnte noch nicht festgestellt werden.

Eisleben, 16. Jan. (Pfarrer Johannes Klose) aus Gammertingen im Kirchenkreise Sigmaringen in Hohenzollern ist zum dritten Geistlichen der hiesigen Andreas-Gemeinde ernannt worden.

):(**Bleicherode,** 15. Januar. (Zum Konkurs der Orgelfabrik Knauf & Sohn.) Die Gebäude und Grundstücke einschließlich einiger Maschinen der in Konkurs befindlichen Orgelfabrik R. Knauf & Sohn erreichten in der am Donnerstag stattgehabten Zwangsversteigerung mit 60 000 Mk., die Herr Bankier S. Frühberg geboten hatte, den Höchstpreis. Der Zuschlag wurde auf Antrag bis zum 21. Januar vormittags 12 Uhr verschoben.

Jena, 15. Januar. (Vermächtnis für die Universität.) Der vor kurzem hier verstorbene kgl. sächl. Landesgeologe Karl Dalmer hat seinen gesamten Gelehrten-Apparat dem Mineralogischen Institut der Universität Jena, seine Bücher der Universitätsbibliothek überwiesen. Sein 27 800 Mk. betragendes Barvermögen hat er der evangelischen Landeskirche hinterlassen.

! **Eckolstädt** bei Camburg, 15. Jan. (Sternickelei.) Vier Wormstedter Herren glaubten hier in einem Reisenden den vielgesuchten Sternickel zu erkennen und ließen ihn verhaften. Bei der Vernehmung legitimierte sich aber der Verhaftete als ein Kaufmann Wilms aus Danzig. Vielleicht sind die Herren bei der Sternickeljagd nun vorsichtiger.

? **Gera,** 16. Jan. (Verfehlte Spekulationen.) Hier hat sich der Rentier Hiller, der sich vor drei Wochen vergeblich durch Gas zu vergiften suchte, erschossen. Verfehlte Spekulationen haben ihn in den Tod getrieben.

Letzte Nachrichten.

Das Befinden des Grafen Hompesch.

Berlin, 16. Jan. Im Befinden des Grafen Hompesch ist die leichte Besserung, die gestern zu verzeichnen war, erfreulicherweise von Bestand geblieben. Die Körperkräfte zeigten keine Abnahme, obwohl der Kranke keine Nahrung zu sich nahm. Der Geist ist reger, besonders bei zusammenhängenden Mitteilungen. Die Hoffnung bleibt jedoch trotz diesen Fortschritten schwach und die Gefahr, daß Komplikationen — insbesondere eine Lungenentzündung — einen tötlichen Ausgang herbeiführen, ist noch immer vorhanden.

Tunnel-Einsturz.

Trier, 16. Jan. Wie aus Mehren gemeldet wird, stürzte der im Bau befindliche Tunnel der Dauner Bahn während der Nachtarbeit ein. Ein Arbeiter wurde getötet, mehrere verletzt. Im Hospital erlag ein weiterer Arbeiter seinen Verletzungen.

Gasexplosion.

Friedberg, 16. Jan. Heute fand hier um 6 Uhr in der Gewerbe-Akademie eine Gasexplosion statt, durch die Türen und Fenster herausgeschleudert wurden. Der Materialschaden ist beträchtlich.

Tod infolge einer Wette.

Beuthen, 16. Jan. Infolge einer Wette trank der Bergarbeiter Kleinert in Laurahütte innerhalb einer Stunde 2 Liter Branntwein. Bald darauf brach er zusammen und war tot.

Erstochen.

Frankfurt (Main), 16. Jan. Der Gastwirt Emil Fischer in Bockenheim wurde gestern abend von 3 Männern mit Messern überfallen und derartig verletzt, daß er starb.

Die Lage des ungarischen Kabinetts.

Wien, 16. Jan. Der ungarische Minister-Präsident war gestern nicht hier, um irgend welche Entscheidungen zu treffen, sondern um dem Kaiser wegen der verzweifelten Lage seines Kabinetts Vortrag zu halten. Von dem genannten Kabinett ist nur Wecerle geneigt, zu bleiben. Die anderen möchten durch ihre Demission eine Klärung der politischen Lage herbeiführen.

Die türkisch-österreichische Verständigung.

Konstantinopel, 16. Jan. An der gestrigen Konferenz des österreichischen Botschafters, Markgrafen Pallavicini mit dem Großwesir Kiamil-Pascha nahm auch der Minister des Aeußern teil. Es handelte sich um Einzelheiten bei der Festsetzung des Vertrags-Protokolls. Blättermeldungen, nach denen eine Unterzeichnung des Protokolls bereits stattgefunden habe, sind unrichtig. In der Frage, ob die zur Ablösung kommenden Domänen und Forsten in Bosnien Staats-Eigentum sind, soll, wie verlautet, der Deutsche Testa als Schiedsrichter in Aussicht genommen sein.

Kein Kabinettswechsel in Serbien.

Belgrad, 16. Jan. **Der König nahm die Demission des Kabinetts abermals nicht an und verwies darauf, daß die Angelegenheit mit den Abgeordneten der Skupschtina geordnet werden müsse. Daß jedoch das Kabinett nach Erteilung eines Vertrauens-Votums durch die Skupschtina noch längere Zeit am Ruder bleibt, ist nicht zu erwarten.**

Ein neuer leichter Luftschiff-Motor.

London, 16. Jan. Der bekannte Ingenieur und Erfinder Maxim gibt bekannt, daß es ihm nach langen Studien gelungen sei, einen besonders leichten Motor zu konstruieren, der in erster Linie auf dem Gebiet der Luftschiffahrt Verwendung finden dürfte.

Hotel Habsburger Hof
Berlin Erstes Haus — Am Anhalter Bahnhof.
Appartements sowie einzelne Schlafzimmer mit Bad und allen Neuerfindungen eines modernen Hotels. — Zimmer von M. 3.00 an. Auto-Garage. Fritz Otto, Hoflieferant.

Telephon-Amt III n. 1277. | Friedmann & Weinstock, Bankhaus, Leipziger Str. 12. | Kulanteste Ausführung aller Börsenaufträge für das In- u. Ausland. Beste Informationen. Abteilung für Kohlen- und Kali-Kuxe. | Telegr.-Adr. Friedwein.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19090117014/fragment/page=0003

Paul Schauseil & Co.
kommanditiert v. d. Anhalt-Dessauischen Landesbank.
Halle a/S., Bitterfeld, Delitzsch u. Eilenburg.

An- und Verkauf von Wertpapieren, ausländischen Banknoten und Geldsorten.

Check- Conto-Corrent- Wechsel- Verkehr.
Domizilstelle für Wechsel. Einlösung von Coupons etc.

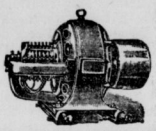
Annahme und Verzinsung von Spar-Einlagen (Depositen).
Verlosungs-Kontrolle.
Privat-Tresore (einzeln vermietbar).
138

Elektrotechnisches und maschinentechnisches Bureau

Civilingenieur **H. Zscheyge,** Halle a. S.

Telephon 1848. Magdeburgerstrasse 45.

Ausarbeitung u. Ausführung v. Projekten u. Kostenanschlägen betr.
Licht- u. Kraftanlagen jeden Umfanges
für Gemeinden, landwirtschaftliche Betriebe, industrielle und bergwerkliche Unternehmungen sowie im Anschluss an Elektrizitätswerke.



Ausführung von Zentralen.
Lieferung von **Dynamos und Elektromotoren** nur erstklassiger Firmen.

Sachverständige Gutachten und Revisionen für Behörden und Private.
Beste Referenzen.

Den Mittelpunkt der Familie bildet die

Phonola,

welche dem oft unbenutzt dastehenden Klavier zur unbeschreiblichen Freude des Spielers und der Zuhörer Leben verleiht und es zu höchsten Leistungen bringt. Die Spielweise ist ebenso einfach als der musikalische Vortrag für jeden Laien durch genial erdachte Einrichtungen durchaus künstlerisch ist.

Vorspiel oder Broschüre bereitwilligst durch

Albert Hoffmann, am Riebeckplatz.
Fernruf 2933. [717

Heizungs- u. Lüftungs-Anlagen

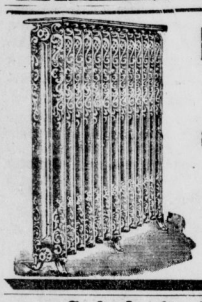
aller Art.

Trockeneinrichtungen für alle Zwecke, Koch- und Waschküchen, Badeeinrichtungen.

Seit 1876 weit über 1000 im Betrieb.

Sachsse & Co., Halle S.

Älteste Heizungsfirma am Platze.
Zweiggeschäfte: Dresden und Beuthen O/Schl.



Hallesche Röhrenwerke Akt.-Ges.

Halle a. S. Fernsprecher 901.

Abteilung C.

Centralheizungen aller Systeme.

Besonders empfehlenswert:

Etagenheizungen
vom Küchenherd aus.

Lüftungs- u. Trockenanlagen.

Eigene Rohrhütte.

Theatergläser Carl Schneider, Gr. Ulrichstr. 20.

Kaisersäle.
Montag, 18. Jan., 8 Uhr
Beethoven-Abend
Raoul v. Koczalski
Sonate Op. 31 Nr. 1 (Mondschein)
Sonate Op. 27 Nr. 2
Sonate Pathétique
Sonate Op. 53 (Waldstein)
Konzertflügel: Blüthner.
Vertretung: B. Döll.
Karten à 3,10, 2,10, 1,05 bei H. Hothan.

Der Reichshof, Alte Promenade 6.
Täglich Künstler-Konzerte. Anfang 7½ Uhr abends. Sonntags Beginn 4 Uhr.

Parole: Rizzlibräu Leipzigerstr. 30.
Sonntag **Bockbierfest.**
Freikonzert von 4 Uhr nachm.

Wintergarten.
Täglich Künstler-Konzerte von Kapellmeister Friedland.
Mittagstisch 12—3 Uhr.

„Zum Würzburger",
Am Hallmarkt. Fernspr. 2807.
Würzburger Bürgerbräu
(½ Liter 20 Pfg.)
Aerztlich empfohlen.
Siphon-Versand.
Alleinverkauf für Halle a. S.

H. Schnee Nachf.
Gr. Steinstr. 84. 124
Erstes Spezialgeschäft für gute Strumpfwaren u. Trikotagen.

Kunstgewerbe-Verein. Halle a. S.

Ausstellung von Nadelarbeiten vom Sonntag, den 10., bis Freitag, den 22. Januar, in den Räumen der Volksleihehalle am Hallmarkt, II. Obergeschoß. Geöffnet täglich von 11—4 Uhr. Eintritt 20 Pfg. — Die Ausstellung umfaßt Nadelarbeiten der verschiedensten Techniken von den Kunstgewerbeschulen zu Arbeitd, Magdeburg und Posen, sowie von hervorragenden Künstlern und Künstlerinnen, wie: Riemerschmid, Pankok, Rigg, Gußmann, Frau von Brauchtisch, Pauline Braun u. a.

Der Vorstand. G. Wolff.

---

5 Vorträge in französischer Sprache
im Auditorium Maximum der Universität (Seminargebäude)
von Lic. **V. Michel,**
Lektor des Französischen an der Universität,
über
Die Entwicklung der zeitgenössischen Poesie in Frankreich.
Donnerstag von 7¼—8 Uhr.
1. Leconte de Lisle und die Parnassiens. 2. Baudelaire und die Décadenten. 3. Paul Verlaine und die neue Kunst. 4. Symbolisten. Hauptvertreter. 5. Die neueren Tendenzen und die dichtenden Frauen der Gegenwart.
Beginn Donnerstag, 21. Januar, 7¼ Uhr. — Dauerkarten 5 Mk. (für Lehrer, Lehrerinnen und Studierende 3 Mk.), auch Einzelkarten 1,50 bei H. Kittelmann, Pförtner des Seminargebäudes.

Schule für Zucker-Industrie zu Braunschweig.
Errichtet 1872. **Vom Staate subventionierte Lehranstalt** Erweitert 1876. Bisher, Besuch 1348 Personen. Beginn: Vorkursus 15. Febr. Hauptkursus 2. März 1909. Man verlange Programm.
Die Direktion: **Prof. Dr. Prühling** und **Dr. Rössing.**

Städtische Handelsrealschule zu Dessau.
Gleichberechtigt einer staatlichen 6klassigen **Realschule,** die zugleich für d. kaufmännischen Beruf vorbereitet. Es bestehen: VI, V, III, II, I. Ostern 1910 wird d. IV eröffnet. Jahresbericht umsf.
Das Kuratorium. Oberbürgermeister Dr. Ebeling. **Die Direktion.** Prof. Dr. Tafelmacher.

Technikum Hildburghausen
Höhere u. mittl. Maschinenbau- u. Elektrotechnikerschule. Werkmeisterschule, Baugewerk- u. Tiefbauschule.
Programm frei.

Nach der Inventur haben sich einige 1000 **Straußfedern** angesammelt welche garantiert echt, nur nicht so breit, aber immer noch 13—15 cm breit und ca. 50 cm lang sind. Dieselben werden direkt an Jedermann versandt u. kosten 1 Stck. 3 ℳ, 2 Stck. 5,80 ℳ, 3 Stck. ℳ. Ein Strutz aus 6 ungekräuselten Straußfedern kostet 1,35 ℳ Reich illustr. Preisliste auch über Boas, Stolen, Palmen, künstl. Blumen, Blätter, Früchte 2c. gratis und franko. 1088
Hermann Hesse, Straußfederhandl. u. Manufakt. künstl. Blum., Dresden, Scheffelstraße 1/17.

Hygienische Bedarfsartikel. Neuest. Katalog mit Empf. vieler Aerzte u. Prof. gratis u. fr. **H. Unger,** Gummiwarenfabrik, Berlin NW., Friedrichstrasse 91/93.

Unterricht.

Dr. phil. bereitet vor zum Rigor. u. Staatsexamen, Geschichte u. Philosophie, Off. unt. **T. 3366** a. d. Exp. d. Ztg.

Untersekundaner
der städt. Ober-Realschule sucht gediegene Nachhilfe bezw. Privatunterricht, vorzugsweise in der englischen u. französischen Sprache. Gefl. Offerten unter Chiffre **K. 1461** an die Exp. d. Z.

Winterfest XI. des Oberharzer Skiklubs und Verbands-Wettläufe des Deutschen Skiverbandes.
Meisterschaften von Deutschland u. im Oberharzer Skiklub. Langläufe, Sprunglläufe, Militärlauf, Damenlauf, Preisrodeln.
Vom 22. bis 24. Januar 09.
Festordnungen u. Auskünfte durch die Kurverwaltung **Braunlage.**

Winter-sport-Verband Grafschaft Wernigerode
Grosses **Wintersportfest** in Schierke-Harz (Brockengebiet) vom 28. Jan. bis 1. Febr. 1909
Illustrierte Prospekte kostenlos vom Städt. Verkehrsamt in Wernigerode.

Sächsische Viehversicherungs-Bank in Dresden,
einzige Anstalt ihrer Art, die **nur zu fester Prämie** versichert — da Nachschuß sowohl als Erhöhung wegen bloßer Verluste im Tierbestand vollständig ausgeschlossen —, versichert Pferde, Rindvieh 2c. gegen Verlust durch Krankheit oder Unfall, Pferde außer gegen **Total-Verlust** zugleich gegen **Wertverminderung** infolge von **Lahmheit, Dummkoller, Dämpfigkeit, Erblindung** 2c. Bei Beschränkung der Pferdeversicherung auf **bloßen Total-verlust** erhebliche **Prämienermäßigung.** Bisherige Gesamtleistung für Tierschäden ca.
14 Millionen Mark netto.
Auskunft aller Art und Entgegennahme von Anträgen durch
Generalagent A. Schättel, Halle a. S., Südstraße 53
und durch die bekannten Agenten. — Ehrenhafte Mitarbeiter überall gegen hohe Provision gesucht.

Erfinder!
Wir zahlen 1000 Mk. sofort in bar und 15% vom Reingewinn für eine neue gewinnbringende Erfindung oder Idee. Offerten erb. an **Patentbureau Wagner & Trost, Kassel.**

Bettnässen.
Befreiung **garantiert** sof. Aerztl. empf., glänz. Dankschr. Alter u. Geschl. angeb. Broschüre umsonst: **Institut „Sanitas" Velburg H. 236, Bayern.**

Volks-Kaffee-Hallen
des Vereins für Volkswohl:
I. am Leipziger Turme,
II. Alte Promenade, (Reitbahn)
III. Moritzzwinger,
IV. Salzgrafenstr. 2, Lesehalle,
V. Vor dem Steintor (Walhalla).
Alle fünf sind geöffnet von früh ½6 Uhr an.
Es wird verabreicht:
Kaffee, Kakao, Milch, Fleischbrühe, Selterwasser, Limonade — zu 5 Pfg.
in IV. auch Suppe zu 10 Pfg.
Marken zu 5 Pfg., welche sich besonders zu Geschenken an Bedürftige eignen u. in den 5 Hallen verwendet werden können, sind in den 5 Hallen, sowie bei Herrn Kaufm. **Ludw. Barth,** Leipzigerstraße 80, Nähe des Leipz. Turmes, Herrn Kaufm. **Hille,** Geiststr. 65, und Herrn **Möbius,** Ritterstr. 8, zu haben.

„Praktika"
Baer's Handelslehranstalt,
Geiststr. 29 I.
Gründliche Ausbildung für den **modernen Kontorbetrieb.**
In. Referenzen.

Waldsanatorium Bad Grüna i. Sa.
im Erzgebirge 400 m ü. M. 12 km von Chemnitz.
Für Erholungsbedürftige; Nerven-, Magen-, Darm-, Herz-, Stoffwechsel- und Frauenleiden. Kur und Pension 7—10 Mark pro Tag.
Illustr. Prospekt frei! Dr. Dahms, dirig. Arzt.

Patentanwalt Eyck,
Halle a. S., Leipzigerstraße 71. Telephon 3457.

Gegen Korpulenz
„Vesol"-Pastillen aus Fucus vesiculosus u. a. Fucusarten unter Zusatz mild abführend. Kräuterextrakte frei von schädl. Chemikalien. Nur echt im Kart. m. rot. Garantiescreif. u. Firma Laboratorium Leo, Dresden-A. 1. M. 2.—. Bei Einsend. v. M. 2.25 fco. Gestadt.: Extr. fuci e varius, Extr. rami spa. Ph. Br. je 5,0 to drag. Pastill.
Depots in Halle: **Hirsch-Apotheke** u. **Löwen-Apotheke.**

Gelegenheitskauf!
für Villen- u. Gutsbesitzer,
2 große echte Perser-Teppiche, 3½ × 4½ m, und 7 kleinere Stücke, alles seltene und schöne Stücke, sofort gegen Kasse sehr billig zu verkaufen.
Offerten unter **A. H. 204** an die **Expedition** dieser Zeitung.

Buchführung,
Eröffnungsbilanzen, Inventuren, Abschlüsse u. Fortführung übernimmt. Dopp., ital., für Damen u. Herren, nur Einzelunterricht.
Halle a. S., Meckelstrasse 6, III.
Friedr. Carl Beyer,
Bücherrevisor.

Theoretische u. praktische Ausbildung zum **Chauffeur.** Programm kostenfrei. Unentgelt. Nachweis v. tücht. Chauffeuren.
Technik. Altenburg, Sa./A.

I. Hall. versicher. g. Ungeziefer
Johannes Meyer, Göbenstr. 18 pt.
— Telephon 3418 —
Vertilg. v. Ungezief. unt. Garantie 3 Zahlung nach Erfolg.

Wratzke & Steiger
Juwelen. ◆ **Halle a. S.**

Größte Hallesche Hausschlachterei
mit Motorbetrieb.
Bernhard Borgis, Halle a. S., Domplatz 10.
Fernspr. 1833.
Jeden Montag und Donnerstag 578
Grosses Schlachtefest.
Hochfeine Wurstwaren
aus nur reinem, frischem Schweinegut.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19090117014/fragment/page=0004